

An die Lehrer(innen)
für das Fach
MUSIK
über den/die Fachbetreuer(in)

Kontaktbrief 2002

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

nachfolgend erhalten Sie wieder verschiedene Hinweise für Ihre schulische Arbeit. An die Fachbetreuer(innen) ergeht die Bitte, den Kontaktbrief an alle Fachkolleginnen und Fachkollegen weiterzugeben.

* * *

ISB - INTERN

Personalveränderungen. Zum September 2001 verließ Frau OStRin Elisabeth Bauer das ISB und wechselte ins Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. In diesem Zusammenhang möchte ich als ihr Dienst- und Amtsnachfolger die Gelegenheit nützen, ihr an dieser Stelle für die hervorragend geleistete Arbeit im Referat Musik des ISB – sicher auch im Namen der vielen Kolleginnen und Kollegen draußen im Land – herzlich zu

danken und wünsche gleichzeitig viel Erfolg in der neuen Tätigkeit, jetzt am Salvatorplatz.

Ich selbst hoffe natürlich auf weiterhin gute Kontakte und innovative Kooperation mit all den Personen und Institutionen, die mit musikpädagogischer Arbeit in Bayern und auch über unsere Landesgrenze hinaus befasst sind und freue mich auf gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. Erreichbar ist das Referat Musik des ISB unter der obigen Anschrift

* * *

Kontaktbrief / Kurzversion. Auch das ISB wurde inzwischen von einer heftigen Sparwelle umspült – bemerkbar daran, dass Sie im Augenblick gerade noch ein Blatt Papier in Händen halten, statt der gewohnten, sonst wesentlich umfangreicheren Jahrespostille unseres Instituts.

Damit Sie künftig aber auf Informationen und Anregungen zum Musikunterricht nicht verzichten müssen, hat das ISB beschlossen, zunächst eine

zweiseitige knappe Papierversion des Kontaktbriefs zu veröffentlichen und diese an die Schulen zu verschicken; die weiteren Themen, Artikel und Beiträge können dann im Internet unter der Anschrift www.isb.bayern.de/gym/musik/index.htm eingesehen werden. Sie finden dort zusätzlich eine überschaubare „Lit-Info“, einen kleinen Pressespiegel und manches andere. Macht Sie das neugierig? Offensichtlich, denn Sie sind ja nun im Internet!

* * *

Facharbeit / Themensammlung. In letzter Zeit erreichten mich im ISB immer häufiger Bitten um Zusendung der „Sammlung von Facharbeitsthemen“. Diesem Ansinnen kam ich selbstverständlich immer gerne nach, dient dieses inzwischen schon recht umfangreiche Konvolut doch der Anregung und Förderung so mancher Aktivitäten im Leistungskurs Musik. In der augenblicklichen Fassung wurden jüngst auch Themenstellungen aufgenommen, wie sie den Jahresberichten 2001 zu ent-

nehmen waren. Hier nun meine Bitte im Interesse sicher vieler Kollegen: Wenn Sie Facharbeiten im LK-Musik vergeben, schicken Sie doch bitte die Themen ans ISB, damit hier die Zusammenstellung der Sammlung möglichst aktuell gehalten werden kann; die Kolleginnen und Kollegen, vor allem wenn sie das erste Mal mit einem LK betraut sind, werden sicher dankbar für diese Hilfestellung sein (Anschrift s. o.).

* * *

Leserzuschriften. Wie in jeder Redaktion sind wir auch im ISB dankbar für Leserzuschriften, für Reaktionen und Ideen der Kolleginnen und Kollegen, die zur Verbesserung unserer gemeinsamen Arbeit im Bereich der schulischen Musikerziehung beitra-

gen. Wenn Sie also Anregungen, Sachfragen oder auch berechtigte Kritik haben, schreiben Sie an die o. a. Adresse des ISB. Ich bin bemüht, soweit es mir möglich ist, mit Rat und Tat behilflich zu sein und auch auf konstruktive Kritik zu reagieren.

GYMNASIUM / HOCHSCHULE

Lehrplanarbeit. Das seit jeher zentrale Anliegen des Faches Musik, „Aufgeschlossenheit für das Musische und Ästhetische“ in der Schule zu wecken, ist in der inzwischen allseits bekannten Befragung des Vorjahres von den Jugendlichen und von Seiten der Wirtschaft deutlich als „weniger wichtig“ beurteilt worden.

Dieses sicher nur „suboptimale“ Ergebnis musste Anlass geben zum Nachdenken über Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden, gleichzeitig aber auch über die Zielgruppe, an die man sich wendet; zunächst sind das die Schülerinnen und Schüler und letztlich natürlich auch diejenigen, die dieses Fach im täglichen Klassenunterricht und damit auch in einer breiten Öffentlichkeit vertreten, nämlich die Lehrerinnen und Lehrer an den bayerischen Gymnasien. Dass bei allen Überlegungen auch die Wirtschaft als fördernder und fordernder Faktor nicht unberücksichtigt bleiben durfte, stand stets außer Zweifel.

Die gegenwärtig noch andauernde Umarbeitung des derzeit gültigen Lehrplans hat das Ziel, für die nächsten Jahre Grundlagen zu schaffen, dass unser „erzieherisches Streben“, diese Aufgeschlossenheit zu vermitteln bzw. die „Notwendigkeit einer Auf-

geschlossenheit für das Musische und Ästhetische“ allen am Lehr- und Lernprozess Beteiligten neu deutlich werden zu lassen, erreicht werden kann. Der augenblickliche Stand zu Fachprofil und fortlaufenden Jahrgangsstufenlehrplänen ist auf der Internetseite des ISB (s. o.) einzusehen. Merke hierzu jedoch: Ein Lehrplan ist immer nur so gut wie die, die ihn umsetzen! Die Chance, die uns die Frau Ministerin geboten hat, wenn sie Musik mit Deutsch und Kunst als die wesentlichen Fächer benannt hat, die für die ästhetisch-kulturelle Bildung eine wesentliche Rolle spielen, muss also von uns allen tunlichst genützt werden. Letztlich vermittelt doch gerade das Fach Musik die Schlüsselqualifikationen, die von der Wirtschaft immer wieder eingefordert werden, nämlich Sozialkompetenz, Ausdauer, Teamfähigkeit, Methodenkompetenz und v. a. m.

Bedenkenswertes chinesisches Sprichwort: „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen“. (Plagiat aus dem KoBri 2001). Darum der Appell, Hand anzulegen und gemeinsam musikalische Windmühlen zu bauen!

* * *

Studium Schulmusik. Zum Wintersemester 2002 / 03 wird an der Universität Regensburg, gefördert durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, ein neuer Studienzweig Schulmusik eingerichtet. Das Pilotprojekt ist auf fünf Jahre befristet und basiert auf einer Kooperation zwischen Universität und Hochschule für Kirchenmusik. Damit besteht die Möglichkeit, dieses gymnasiale Unter-

richtsfach auch außerhalb der traditionellen Metropolen München und Würzburg zu studieren. Durch dieses Zusatzangebot wird sich die Zahl der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen erhöhen, so dass dadurch dem befürchteten künftigen Lehrermangel entgegen gewirkt werden kann. Allen Beteiligten wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf dieses Projekts.

* * *

Anmeldungen zur Eignungsprüfung. Für die nun drei verschiedenen Studienorte München, Würzburg und Regensburg liegen bis dato die folgenden Anmeldezahlen zur Eignungsprüfung im Juli 2002 vor:

Musikhochschule München	70
Musikhochschule Würzburg	77

Universität Regensburg 61
Wenngleich sicher nicht alle potentiellen Prüflinge zum Eignungstest antreten werden, kann man doch aufgrund der dritten Säule Regensburg auf eine insgesamt Steigerung des späteren „outputs“ hoffen.

* * *

Zum Abiturjahrgang 2001. Wie gewohnt an dieser Stelle ein paar harte statistische Fakten zum Abiturjahrgang 2001. Insgesamt gab es im Leistungskursfach Musik 526 Kandidatinnen und Kandidaten, die sich den Abiturprüfungen stellten. Dabei verteilte sich deren Wahl im schriftlichen

Bereich wie folgt: Aufgabe I (Gregorianischer Choral, J. Deprez, W. A. Mozart): 219; Aufgabe II (Cl. Monteverdi): 74; Aufgabe III (G. Frescobaldi, G. Ligeti): 30; Aufgabe IV (Fr. Schubert, H. Zender): 203.

TERMINE

Fortbildung / Eignungsprüfung / Konzerte. In nächster Zeit fallen einige Termine an, auf die ich hinweisen will:

- Internationale Schulmusikwochen in Salzburg; zwei Kurse: 30.07.-08.08. und 08.08. - 16.08.; weitere Infos über Christine Rinderer-Frisch, Höhenstr. 118, A-6020 Innsbruck, 0043-512-292440
- 39. Bundeskongress der AfS, 12.09. - 15.09. in Berlin; Thema: „Musikkulturen – fremd und vertraut“
- Tage der Bayerischen Schulmusik, 10.04. - 12.04. 2003, Musikhochschule München
- Eignungsprüfungen Schulmusik:
 - MuHo München, 15.07. - 19.07.2002
 - MuHo Würzburg, 15.07. - 17.07.2002
 - Uni Regensburg, 15.07. - 19.07.2002
- Die Reihe „Konzerte für junge Leute“ mit dem Münchner Rundfunkorchester wird fortgesetzt, u. a. am 13. und 14. Juni im Carl-Orff-Saal, Leitung GMD Peter Gülke. Thema des Konzertes: „Summertime“, mit Werken von Mendelssohn-Barthol-

dy, Canteloube, Smetana, Glazunow und Gershwin. Weitere Termine mit vielversprechenden Headlines: 26./27. September 2002 (Schlagwerk), 30./31. Januar 2003 (Fußball à tempo) und 03./04. April 2003 (Jazz und Klassik). Im Januarkonzert wird die amerikanische Violinistin Monique Mead als Solistin und Moderatorin auftreten. Ihr bemerkenswertes Konzept „Klassik for Kids“ ruht auf drei Säulen, die nahtlos ineinander greifen: Konzerte, Workshops und Lehrerseminare. Weitere Informationen und Karten über: Bayerischer Rundfunk 089-5900-3605 oder Rundfunkorchester@brnet.de.

- Jugend horcht! Unter diesem Titel haben die Münchner Philharmoniker eine Reihe von Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche entwickelt. In der Saison 2002/2003 stehen zum ersten Mal Schulkonzerte und Workshops auf dem Programm. Genauere Informationen erhalten Sie unter: Tel. 089-48098511 oder presse.philharmoniker@muenchen.de

LIT-INFO

Unter dieser Rubrik soll künftig versucht werden, auf Bücher und Fachliteratur hinzuweisen, die mir in der vergangenen Zeit als in irgendeiner Weise bemerkens- oder empfehlenswert erschienen. Die Auflistung erhebt natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und soll nur einen kleinen, sicher auch subjektiven Spiegel der Meinung des Verfassers darstellen. Es werden selbstverständlich keine Verlage oder Autoren bevorzugt, es soll an dieser Stelle auch keine „Reklame-Ecke“ entstehen, vielmehr ein kleiner „Lit-Info-Point“ (Bücher-Kennntnisgabe-Stelle). Wenn also auch Sie auf lezenswerte Lektüre gestoßen sind und glauben, dass evtl. andere Kolleginnen und Kollegen davon profitieren könnten, dann informieren Sie doch kurz über Titel, Inhalt und Verlag; ich werde mich bemühen, Ihre diesbezüglichen Empfehlungen hier weiterzugeben.

Die nachfolgenden Zusammenfassungen sind größtenteils den entsprechenden Klappentexten der Bücher entnommen.

„Große Pause – Nachdenken über Schule“; Marga Bayerwalters, Kunstmann Verlag, ISBN 3-88897-301-5

> Schule macht krank. Unter anderem die Lehrer, von denen mittlerweile die Mehrzahl weit vor dem Pensionsalter den Dienst quittiert, so ausgebrannt und voller Frust und Zorn wie Marga Bayerwalters sich vor zwei Jahren fühlte. Als sie, quasi zur Lebensrettung, ein „Sabbatjahr“ nahm, in dem sie einfach nur leben und lesen und nachdenken wollte, wie alles so weit gekommen war. Gute Schulen wollen alle, und dass dort engagierte, kluge, von ihrem Fach begeisterte Lehrer unterrichten. Warum findet man sie immer seltener, wie sieht es hinter den Klassenzimmertüren wirklich aus? Marga Bayerwalters beschreibt es minutiös, voll Selbstironie und sarkastischem Witz ... Auf dem Hintergrund eines furiosen Abgesangs auf die Schule, wie sie heute ist, entfaltet sich ein Bild von Schule, wie sie sein könnte und müsste. Einer Schule als Lebensraum, in der es nicht um Notenstatistik und neue Teststandards geht, sondern um das Gelingen von Unterricht, um Bildung ... Wie wollen wir lernen?

So nicht. Ein streitbarer Bericht einer passionierten Lehrerin, der zeigt, wie Schule heute ist – und was sich ändern muss ... <

„Victor Ullmann – Komponieren in verlorener Zeit“; Verena Naegele, Dittrich Verlag, ISBN 3-920862-40-6

> Der fremde Passagier – so nennt der deutsch-böhmische Musiker sein Tagebuch in Versen. Ruhelos reist er umher, versucht sich als Kapellmeister, Publizist, Buchhändler und als Komponist, und überall ist er fremd und heimisch zugleich. Geboren wird Victor Ullmann in Teschen als Sohn eines k. u. k. Berufsoffiziers. Nach der aktiven Teilnahme am Ersten Weltkrieg wird er für kurze Zeit Schüler von Arnold Schönberg in Wien. 1919 übersiedelt er nach Prag, wo er bei Alexander Zemlinsky am „Neuen Deutschen Theater“ arbeitet. Wien, Prag, Aussig, Zürich, Stuttgart und abermals Prag sind seine Stationen. Dann folgt der große Bruch: Die Nazis deportieren Ullmann 1942 nach Theresienstadt, seiner letzten Lebensstation. Den Zweiten Weltkrieg mit seinen Greueln überlebt der jüdische Musiker nicht. Mit einem der letzten Herbsttransporte wird Victor Ullmann 1944 nach Auschwitz gebracht und vergast.

1975 wird er neu entdeckt. In Amsterdam spielt man seine im Ghetto Theresienstadt komponierte Oper „Der Kaiser von Atlantis“. In Dresden 1998 seinen Einakter „Der zerbrochene Krug“. Klavierstücke von Ullmann werden inzwischen von vielen Künstlern gespielt. Gerd Albrecht verbreitet mit der Tschechischen Philharmonie die Musik des Komponisten. Victor Ullmanns Leben war voller tragischer Ereignisse und doch so voller Hoffnung, immer geprägt von einem nie erlahmenden Willen zu schöpferischer Tätigkeit.<

„Jazz und Neue Musik im Unterricht“ – Musikpädagogische Beiträge Bd. 1; Ilse Storb, Lit Verlag, ISBN 3-8258-3755-6 / Buch incl. CD

> Jazz ist eine vitale, kreative, befreiende und partnerschaftliche Musik! Das vorliegende Buch ist didaktisch und methodisch bis ins Detail ausgearbeitet. Der Nachholbedarf auf dem Gebiet des Jazz und insbesondere der Jazzpädagogik ist in Deutschland sehr groß. Das hat mindestens zwei Gründe: 1. Die „entartete Negermusik“ war während der Nazi-Zeit verboten. 2. Die traditionelle Musikwissenschaft ist immer noch weitgehend eurozentrisch eingestellt. – Die musikpädagogi-

schen Ausbildungsstätten bemühen sich in letzter Zeit mehr und mehr um die Bereiche Jazz/Rock/Pop.

Das Buch umfasst die folgenden Teile: Systematische Aspekte; Was ist Jazz? Jazzrhythmik, Jazzimprovisation, Jazztongebung. Historische Aspekte: Spiritual, Blues, Louis Armstrong, Duke Ellington, Charlie Parker, Miles Davis, Free Jazz, Rockjazz, Jazz und Neue Musik. Soziologische Aspekte: Rassendiskriminierung, Bessie Smith, Billie Holiday. <

„Popmusik – Religion – Unterricht. Modelle und Materialien zur Didaktik von Popularkultur“; Symbol-Mythos-Medien Bd. 5; Uwe Böhm, Gerd Buschmann, Lit Verlag, ISBN 3-8258-5179-6

> Neben erprobten Modellen für den Religionsunterricht, den Konfirmandenunterricht und die Jugendarbeit enthält das Buch eine Grundlegung im Sinne einer religionspädagogischen Grundsatzreflexion zur popmusikalischen Religiosität, eine empirische Studie zur Verwendung von Popmusik im Religionsunterricht und eine Auseinandersetzung mit einer spezifischen Spielart aktueller Popmusik (Techno).

In den exemplarischen Analysen verschiedener Stilrichtungen (z. B. Punk, Mainstream, Rap) werden inhaltlich nicht nur zentrale biblische Themen (z. B. Exodus, Gleichnis, Schöpfung, Gebet, Apokalypik) aufgenommen, sondern auch problemorientierte Zugangsweisen (z. B. Sehnsüchte, Theodizee, AIDS, Religionskritik) angeboten. <

„Musiktherapeutische Umschau – Forschung und Praxis der Musiktherapie“ – 2000 Bd. 21; Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie e. V.; Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN 0172-5505

> Der spektakuläre Schritt ins neue Jahrtausend ist getan und damit scheinen auch die Beklemmung in der Retrospektive auf das alte Jahrhundert und die Ängste angesichts des Jahrtausendendes überwunden. Der Blick darf sich wieder nach vorne richten, auf zukünftige Themen und Aufgaben, die für die Musiktherapie in verstärkter Gemeinsamkeit bewältigt werden sollen.

Themen u. a.: Musik, Wiederholung und Affekt; „...dass ich ernst genommen werde mit meinen Erlebnissen“ - Szenen einer Musiktherapie mit sexuell traumatisierten Kindern; Zur Qualifizierung von Lehrmusiktherapeuten; Atmosphären – eine Improvisationswerkstatt. <

SCHULFUNK

Nachfolgend etliche Hinweise auf Rundfunksendungen des nun auslaufenden Schuljahres und des kommenden Schuljahres 2002/2003:

Der unerlässliche Künstler – Eric Satie

1. Wie eine Nachtigall mit Zahnschmerzen –

Ein musikalischer Spaßmacher

25. (Di 9.30 Uhr) / 27. (Do 15.30 Uhr) Juni

2. Mystische Besetzung und sonore Wandbehänge - Zwischen Meditation und Klangberieselung
02. / 04. Juli

3. Der Zeitgenosse der Zukunft –
Ein musikalischer Katalysator
09. / 11. Juli

Spielpläne und Freiräume - Aspekte der Musikinterpretation

3. Tastenlöwen und Teufelsgeiger – Die Virtuosen
16. / 18. Juli

* * *

SINGEN UND MUSIZIEREN

KLANGBAUSTELLE KLIMPERTON
Lauter Sachen zum Hören und Selbermachen

Ab 1. Schuljahr

Hier kommt die erste Staffel einer dreißigteiligen Kindermusikreihe: Mit geheimnisvollen Geräuschgeschichten fängt sie an. Im Spiel mit Geräuschen und Klängen werden dann nach und nach Grundgestalten, einfache Bauformen und Gestaltungsmittel der Musik entdeckt und erfahren. Für Witz, Fantasie und Hör-Überraschungen ist gesorgt!

1. Der Sprung ins Wasser
Geräuschgeschichten
17./19.9.2002
2. Sinfonie mit Tütenknall
Geräuschmusik
24/26.9.2002
3. Es tropft und tropft
Grundschatz und Takt
1.10.2002
4. Wecker-Duett
Spiel mit Vierteln und Achteln
8./10.10.2002
5. Konzert mit Grille
Ein Stück entsteht
15./17.10.2002
6. Wer zählt den Löwenzahn?
Viel und wenig
22./24.10.2002
7. Kampf der Bürsten
Langsam und schnell
5./7.11.2002
8. Der stärkste Mann
Laut und leise
12./14.11.2002
9. Zum Wunschberg
Hoch und tief
19./21.11.2002
10. Die Seerose und ihr Freund
Einzelnen oder zusammen
26./28.11.2002

9.50 / 10.50 Uhr, 10 Minuten

Alle Materialien – neu bearbeitet und beträchtlich erweitert – erscheinen in drei Bänden im Musikverlag G. Ricordi & Co. Dazu alle Sendungen auf sechs CDs.

* * *

MUSIKGESCHICHTEN

ALLE WETTER
Ein klingendes Barometer

1. – 4. Schuljahr

Die Sendereihe stellt klingende Wetterberichte in Stücken der Programm-Musik vor und lädt dazu ein, sich in der Werkstatt der Komponisten umzuhören. Dabei zeigt sich, wie anregend es sein kann, Musik aufmerksam zu verfolgen – eine Erfahrung, die sich in eigenen Klangexperimenten vertiefen lässt. Übrigens: beim Einschalten der Sendungen sind weder "Trockenheit" noch "Überflutung" zu befürchten.

1. Heiter bis wolkig
3./5.12.2002
2. Regnerisch und kühl
10./12.12.2002
3. Örtlich Gewitter
17./19.12.2002

9.30 / 15.30 Uhr, 15 Minuten

* * *

VORSICHT FEUERGEFAHR!
Musikalischer Zündstoff

1. – 4. Schuljahr

Ein brandheißes Thema: Bei der Feuersbrunst von Moskau, dargestellt auf einem kuriosen Musikinstrument aber auch mit echten Kanonen, wird dem Zuhörer mit allen Mitteln der tönenden Kunst eingeheizt. Er gerät in heftige Schießereien mit Billy the Kid, hat aber auch Gelegenheit, die großartigen Feuerwerke von Claude Debussy, Igor Strawinsky und sogar von Johann Strauß zu bewundern. Ein feuriges Lied über einen Schlafzimmerbrand führt geradewegs zu der Frage, wie denn das Feuer überhaupt zu den Menschen gekommen ist. Peter Kiesewetter gibt die Antwort in seiner eigens für diese Sendereihe geschaffenen Auftragskomposition „Prometeo“.

1. Es brennt!
18./20.2.2003
2. Feurige Phantasien
25./27.2.2003

3. Feuer frei!
11./13.3.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 15 Minuten

* * *

DIE WILDEN UND DIE ZAHMEN
Musikalische Tierkunde

1.-4. Schuljahr

Von jeher haben Tiere eine starke Faszination auf Menschen ausgeübt – auch auf Musiker: immer wieder haben sie versucht, die Gestalten, Bewegungen und Laute von Tieren in Tönen zu schildern. Wie aber klingt ein Bär, ein Schwan oder eine Katze? In den drei Sendungen dieser Reihe ist es zu erfahren. Und nicht nur das. Auch von den Schlafgewohnheiten der Katzen ist die Rede oder den grausamen Dressurmethode, mit denen früher Tanzbären abgerichtet wurden. Und ganz nebenbei wird aus der musikalischen Tierkunde auch eine tierisch interessante Musikkunde.

1. Der Bär auf dem Marktplatz
8./10.4.2003
2. Seebild mit Schwänen
29.4.2003
3. Aus dem Leben der Katzen
6./8.5.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 15 Minuten

* * *

HÖREN UND VERSTEHEN
DAS LEICHTE UND DAS SCHWERE
Musik und Arbeit

Ab 8. Schuljahr

Wie das "Schwere" – nämlich monotone und anstrengende Arbeit – durch Musik leichter von der Hand geht, wird in der ersten Sendung thematisiert. Auf der ganzen Welt dienen Lieder dazu, Arbeitsabläufe zu rhythmisieren und die Bewegungen in Schwung zu halten. Die zweite Sendung widmet sich den Darstellungen von schwerer Arbeit im „leichten“ Medium der Musik. Der Bogen der klingenden Beispiele spannt sich von idyllischer Verklärung bis zu kritischem Realismus und pathetischer Überhöhung. Wie schwer die angebliche "Leichtigkeit" der Musik in Wahrheit zu bewerkstelligen ist, wird zum Abschluss dieser Reihe beleuchtet. Ob solistisches Spiel oder präzises Zusammenwirken im anonymen Kollektiv – beides ist mit erheblichen körperlichen und psychischen Belastungen verbunden, stets überschattet von der „Angst vor dem falschen Ton“.

1. Ej ho! Alle Mann! -
Musik zur Arbeit
18./20.3.2003
2. Hammerschlag und Ambosklang -
Arbeit in der Musik
25./27.3.2003
3. Die Angst vor dem falschen Ton -
Musik als Arbeit
1./3.4.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 20 Minuten

DAS SPIEL VOM ENDE
Musik des Todes

Ab 10. Schuljahr

Der Tod ist eines der zentralen Themen, das alle Kunstgattungen immer von neuem zur Darstellung und Auseinandersetzung herausfordert. Die Vergewärtigung des Todes wird in dieser Sendereihe unter drei Aspekten betrachtet: Der erste Teil zeigt an drei exemplarischen musikdramatischen Sterbeszenen, wie die existenzielle Erfahrung des Todes in Töne gesetzt wurde. Der zweite Teil beschreibt die Musik als hochbedeutendem Bestandteil bei der rituellen Bewältigung des Todes; im Mittelpunkt der Sendung steht die Entwicklung des Requiems. Der dritte Teil öffnet einen Ausblick in den Bereich musikalischer Jenseitsvisionen.

1. Welt, ich muss dich lassen
8./10.7.2003
2. Seele, vergiss nicht die Toten
15./17.7.2003
3. Wenn ich dann gestorben bin
22./24.7.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 20 Minuten

* * *

MUSIK ZWISCHEN E UND U

Ab 9. Schuljahr

Das Terrain zwischen den beiden Hoheitsgebieten der Musik ist eine ziemlich unübersichtliche Gegend, nicht zuletzt wegen der zahlreichen Vorurteile und Klischees, die einem da auf Schritt und Tritt begegnen. Die Sendungen dieser Reihe – witzig moderiert von Dieter Hildebrand – versuchen, damit ein bisschen aufzuräumen.

1. Das Volk soll sich zerstreuen -
Vom Ursprung der U-Musik
23.7.2002

2. Antiquitäten, leicht gebraucht -
Musikalische Einflüsse von E
nach U
30.7.2002
3. Klassischer Fall von Spicken -
Musikalische Einflüsse von U
nach E
6.8.2002
4. Der tönende Gartenzwerg -
Kitsch in der Musik
13.8.2002
5. Zwischen allen Stilen -
Musiker als Grenzgänger
20.8.2002
6. Die Platte mit dem Sprung -
Minimal Music
27.8.2002

9.30 Uhr, 20 Minuten

* * *

DER STOFF, AUS DEM DIE TRÄUME WERDEN

Schauspielmusik zu Shakespeares "Sturm"

Ab 10. Schuljahr

Das dramatische Werk Shakespeares blickt auf eine ununterbrochene Aufführungstradition von knapp 400 Jahren zurück. Dabei war die Musik stets ein integraler Bestandteil der Bühnenpräsentation. Kaum eines seiner Dramen hat jedoch eine derartige Fülle unterschiedlichster Kompositionen angeregt wie „Der Sturm“. Die ausgedehnte musik- und theaterwissenschaftliche Quellenforschung, die der Arbeit an dieser Sendereihe vorausging, ermöglicht es, die Geschichte der facettenreichen, weitgehend unbekanntem Gattung "Schauspielmusik" an diesem einen Beispiel darzustellen - in einer Dichte und Vielfalt, wie es bisher nicht zu leisten war. Der stilistische Bogen spannt sich vom Renaissance-Lied bis zum Rock-Song, von der Blockflöten-Melodie bis zum Trautonium-Cluster, von der Minimal-Musik zum spätromantischen Szenenschluss für großen Chor und Sinfonieorchester. Ein außergewöhnliches Projekt, das in mehreren Richtungen Neuland erschließt. Und wie von selbst gelingt es hier, Themen und Inhalte der Fächer Musik, Deutsch, Englisch, Geschichte und Dramatisches Gestalten in einer Weise zu verbinden, wie sie seit Jahren in der fachdidaktischen Diskussion immer wieder gefordert wird.

1. Magischer Schiffbruch
7./9.1.2003
2. Zwei erwählte Herzen
14./16.1.2003
3. Die Schurken der Macht
21./23.1.2003
4. Schlechte Gesellschaft
28./30.1.2003
5. Ein Zauberspiel aus Luft
4./6.2.2003
6. Abschied von der Magie
11./13.2.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 20 Minuten

BELIEBTE EINFALT, VERKANNT GRÖSSE Die Volksmusik

Ab 9. Schuljahr

Ein heikles Thema, nicht nur in der Schule. Dabei haben die Anhänger mit den Verächtern in der Regel eines gemeinsam: Beide halten etwas für Volksmusik, was damit nicht viel zu tun hat. Und beide wissen über die eigentliche Volksmusik herzlich wenig. Deshalb sorgen die sechs Sendungen dieser Reihe erst einmal für volksmusikalische Grundkenntnisse, informieren über musikalische und außermusikalische Merkmale, über historische, politische und soziale Hintergründe. Zwar steht eine der hierzulande unbekanntesten Volksmusiken im Mittelpunkt, nämlich die bairische, aber auch andere deutsche und europäische Volksstämme lassen sich mit charakteristischen Beispielen hören – von Spanien bis zur Ukraine, von Sardinien bis Finnland, Abstecher nach Indien und China inklusive.

1. Und nichts bleibt, wie es war -
Die häufigsten Irrtümer über
Volksmusik
13./15.5.2003
2. Der sangesfreudige homo alpinus -
Volkslied und Volkscharakter
20./22.5.2003
3. Seht hier den Wüt'rich thronen! -
Das politische Volkslied
27.5.2003
4. Anwendungen plumper Lust -
Gelegenheiten zum Volkslied
3./5.6.2003
5. Eigenarten querwelten -
Das Typische in der Volksmusik
24./26.6.2003
6. Jodelhorrormonstershow -
Ausverkauf der Volksmusik
1./3.7.2003

9.30 / 15.30 Uhr, 20 Minuten

* * *

KOMPONISTEN ZUM KENNEN LERNEN

Ab 7. Schuljahr

Welchem Wasser verdankt eigentlich die berühmte "Wassermusik" von Georg Friedrich Händel ihren Titel? Die Aufklärung dieser Frage bringt mehr zutage als nur eine Anekdote aus der Biographie des Komponisten. Die Sendereihe stellt vier große Musiker vor, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten – ihr Schaffen, ihren Stil, ihre Lebensumstände. Eine Gemeinsamkeit fällt allerdings ins Auge: Drei der vier Komponisten wollten oder sollten ursprünglich Juristen werden. Nämlich welche?

1. Georg Friedrich Händel
5./7.11.2002
2. Robert Schumann
12./14.11.2002
3. Igor Strawinsky
19./21.11.2002
4. Carl Orff
26./28.11.2002

9.00 / 15.00 Uhr, 30 Minuten
Begleitmaterial gegen EUR 0,77 Porto (in Briefmarken) vom Bayerischen Rundfunk, Schulfunk, 80300 München.

* * *

ELEMENTE DES JAZZ

Ab 9. Schuljahr

„If you don't feel it, you can't get it": Louis Armstrong hat es auf den Punkt gebracht. An Gelegenheiten, sich in das „gewisse Etwas" des Jazz einzufühlen, lässt es diese Hörfolge bestimmt nicht fehlen. Nicht nur bei den illustren Größen des Mainstreams ist es zu finden, sondern auch und

gerade bei jenen Quertreibern, die immer wieder frische musikalische Quellen zum Sprudeln gebracht haben. Und zwischendurch wird vorgeführt, was das Besondere an der Rhythmik oder dem Sound dieser Musik ausmacht, oder wie die vielberedete Improvisation funktioniert. Zitate aus einem Jahrhundert Jazz-Geschichte beleuchten historische und soziale Hintergründe.

1. Down an Out: Der Blues
17./19.9.2002
2. It Got That Swing: Die Rhythmik
24./26.9.2002
3. Body and Soul: Die Improvisation
1.10.2002
4. Hot and Dirty: Der Sound
8./10.10.2002
5. Mainstreams: Die Stile
15./17.10.2002
6. Third Stream und Fusion: Grenzüberschreitungen
22./24.10.2002

9.00 / 15.00 Uhr, 30 Minuten

AUSGEPRESST!

Musikerziehung contra Gewaltbereitschaft

Angesichts der Terroranschläge in New York vom vergangenen Herbst unterstrich der Bayerische Musikrat die Wichtigkeit einer wertestabilisierenden Erziehung in allen Schularten und Klassenstufen. Wie BMR-Präsident Wilfried Anton heraus-

strich, tragen „Musikerziehung und die Beteiligung an Chören, Ensembles und anderen Institutionen nachweislich zu einem besseren Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen bei.“ (BMR-Korr. Dez. 2001)

* * *

Nach Erfurt

„... Geändert, radikal geändert hat sich das Umfeld, in der die Schule sich behaupten muss. Ihr Geschäft, die Erziehung und Bildung von jungen Menschen, kann sie schon längst nicht mehr allein betreiben. Sie hat eine Menge von Konkurrenten bekommen, die allesamt dieselbe Botschaft vermitteln: dass Gewalt ein Zeichen von Stärke ist und dass der Stärkere gewinnt ... die Schule kann noch so viele Lerneinheiten zur Gewaltprävention auf-

bieten, sie wird damit nicht viel ausrichten. Der Alltag in seiner tatsächlichen und seiner virtuellen Form ist immer stärker.

Schule kann nur entwickeln, was bereits angelegt ist. Und angelegt wird entweder früh oder gar nicht. Das Trainingszentrum, in dem man lernt oder eben nicht lernt, wie man sich zu verhalten hat, ist nicht die Schule, sondern die Familie ...“ (Konrad Adam. Kommentar in „Die Welt“, 29.04.02)

* * *

Gesamtgesellschaftliches Problem

„Es wird in Zusammenhang mit Erfurt oft der Schule, den Politikern und den Medien die Schuld zugesprochen ... Vergessen wird aber meiner Meinung nach etwas ganz Entscheidendes: die Familie. Wie sieht denn der Werdegang eines jungen Menschen aus? Schon vor der Geburt wird ein Platz in der Kinderkrippe gesucht. Danach geht es in den Kindergarten. Anschließend kommt die Schule.

Möglichst alles den ganzen Tag. Die Eltern müssen ja arbeiten gehen, damit man möglichst zweimal im Jahr in Urlaub fahren kann. Die Kinder brauchen Handy, Fernseher und vieles mehr. Abends sind die Eltern vom Stress im Beruf ausgelaugt. Wo bleiben die wirklichen Werte? Wo bleibt die Zeit für das Kind und die Familie? ... „ (Leserzuschrift; Münchner Merkur, Datum unbekannt)

Wiederentdeckung des Musischen. „Oberstudien-
direktor Bernd Zinner vermutet darin eine Reaktion
auf den Amoklauf von Erfurt: Nach dem Drama, so
seine Theorie, habe das Musische mit seiner prä-

genden Bildung der Gesamtpersönlichkeit für viele
Eltern einen noch höheren Stellenwert bekommen.“
(Münchener Merkur, 13.05.02 zum Thema: Großer
Zulauf zu Musischem Gymnasium)

* * *

Kurt Masur fordert mehr musische Bildung. Auf
die Frage, was denn Kultur leisten könnte, äußerte
sich Kurt Masur, jüngst aus den USA zurück ge-
kehrt, in einem Interview: „Sie kann entscheidend
bei der Erziehung helfen. Praktisch müssen das
Eltern und Erzieher gemeinsam umsetzen. Es gab
doch seit Jahren Warnsignale für Wahnsinnstagen
wie kürzlich in Erfurt. Die jungen Menschen könn-

ten zum Beispiel im Chor lernen, Dinge zu tun, die
ihnen Freude machen, aber kein Geld bringen. Das
gibt ein anderes Gefühl für die Schönheit des Le-
bens. Das kann auch über ein Volkslied oder alles
mögliche geschehen – die Schüler müssen ja nicht
gleich eine Symphonie hören lernen. Aber sie wer-
den später Lust darauf haben“. (FOCUS 22/2002)

Abschließend beste Wünsche für ein möglichst stressfreies Schuljahresende ... und danach erholsame Ferien!

Ihr
Dr. H. F. Graetz
Studiendirektor

Zum guten Schluss:

Was müsste es wohl für Auswirkung haben, wenn Aristoteles
recht hätte, indem er behauptet, dass man nur von einem
geliebten Lehrer wirklich lernen kann?